

# Das Kunstwerk des Monats

Januar 2008

„Pour la paix, la democratie et le progres social“ Ein Plakatabriss von Raymond Hains

Raymond Hains  
Pour la Paix, la Democratie et le Progress sozial, affiche laceree, 1959  
Papier auf Leinwand, 95,0 x 130,0 cm  
Inv. Nr. A-1046LM

# LWL

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

Plakatwände im Museum. Der Besucher flaniert an einer Sammlung von abgerissenen Plakaten vorbei als befände er sich in einer Stadt. Er sieht Spuren anderer Passanten, Spuren der Bewohner einer anderen Stadt, die zugleich jede Stadt sein könnte. Der erste Eindruck ist der abstrakter Bilder wie eines Gemäldes Jean Dubuffets (Abb.2). Fetzen und Farbreste bilden amorphe Strukturen. Die Bildgründe bestehen aus Metallplatten oder aus Papier. Darauf Schichten von Plakaten, Schichten von Aussagen und Aufforderungen: Kauf Shampoo! Geh zur Wahl! Heute im Kino. Schichten von Bildern und Farben. Die Schichten sind hermetisch, verdecken sich, eine löscht die andere aus. Aussage steht gegen Aussage, Bild gegen Bild.

Papierplakate scheinen zur Tat herauszufordern. Nicht lange bleiben sie unversehrt. Entweder werden sie ersetzt oder Betrachter greifen zu. Fetzen werden ausgerissen, Teile mitgenommen, Bilder verstümmelt, aus Witz, aus Wut? So kommen ältere Schichten zum Vorschein, erscheint die Nachricht von Gestern als Gleichzeitigkeit zum Heute. Wortfetzen konstruieren im Zusammenklang neue Sätze, surreale Poesie. Ein neues, irritiertes Bild entsteht. Eine De-collage. Diese Bilder entstehen durch Wegnahme, nicht durch Aufkleben (franz. „coller“).

Das LWL-Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte bewahrt aus der Sammlung Siegfried Cremers eine ganze Gruppe von „affiches lacérées“ (abgerissenen Plakaten) auf.

Im allgemeinen kennt man Raymond Hains (1926-2005), Jacques Villeglé (1926), François Dufréne (1930-1982) und Mimmo Rotella (1918-2006) unter dem Etikett der „Nouveaux Realistes“ oder als Vertreter der europäischen Pop-Art. Doch diese Einordnung reduziert die Werke auf die Verwendung eines Werbemittels. Sie sind mehr als nur Musealisierung populärer Bilder. Auf der einen Seite steht die Handlung des neugierigen Umherstreifens in der Stadt, auf der anderen die Entdeckung der ästhetischen Wirkung einer abgerissenen Plakatwand. Zwar hatte schon der Surrealismus im Zufälligen nach ästhetischen Wirkungen gesucht. Aber Max Ernst suchte noch wie Leonardo da Vinci in den Flecken einer Putzwand nach Figuren und Landschaften (man vergleiche das Gemälde „Der Nordpol“ von Max Ernst, 1922, Inv.Nr. 1586 Landesmuseum). Nicht so die junge Künstlergeneration in der Zeit des Existenzialismus.

Die Katastrophe von Weltkrieg und Menschenvernichtung hatte Misstrauen an der Möglichkeit von Objektivität geweckt, Zweifel an einer Bedeutungsbefrachtung des Lebens. Die Erfahrung von Flucht und Existenzangst führte zu der Wahrnehmung, dass vor jedem Begriff oder vor jedem „Wesen“, wie Jean Paul Sartre (1905-1980) es nannte, die nackte Existenz des Menschen steht:

„Wenn die Existenz dem Wesen vorausgeht, das heißt, wenn die Tatsache, dass wir existieren, uns nicht von der Notwendigkeit entlastet, uns unser Wesen erst durch unser Handeln zu schaffen, dann sind wir damit, solange wir leben, zur Freiheit verurteilt...“ (Jean Paul Sartre: Das Sein und das Nichts, Paris

1943)

Der Pariser Maler Jean Dubuffet (1901 -1985) versuchte damals durch Mischung der Farbe mit Asche und Erde seinen Bildern eine reale, haptische Existenz zu verleihen. Zugleich inspirierte er sich an Graffitizeichnungen und öffnete so den Blick der Künstler für die anonymen Bilder der Straße, für unbeachtete Zeichen im städtischen Leben.

Es war charakteristisch, dass sich die beiden Künstlerfreunde Raymond Hains und Jacques Mailé de la Villeglé in den Straßen von Paris zuerst mit der Fotokamera auf die Suche nach abstrakten Bildmotiven machten. Hains hatte 1945 drei Monate an einer Kunstschule in Rennes studiert, zog jedoch bald in die Großstadt. Dort zeigte er schon drei Jahre später abstrakte Fotografien in einer Ausstellung bei der Galeristin Colette Allendy. Durch Relieflinien vor dem Objektiv der Kamera entstanden verzerrte, abstrakte Bilder. Mit den Mitteln der Malerei konnte sich Hains keine künstlerische Aussage mehr vorstellen. Er und Villeglé arbeiteten eng zusammen und fanden schnell Anschluss an die Gruppe der „Lettristen“, aus der später die „Situationistische Internationale“ hervorging. Diese Gruppe erklor die Stadt zum Atelier, Erlebnisse und Aktionen zu Kunstwerken. Die „Situation“, das urbanistische, politische und soziale System der „Gesellschaft des Spektakels“ (Guy Debord 1961) forderte sie zu kritischen Interventionen auf. So filmten die beiden Freunde 1947 während ihrer Streifzüge durch Paris abgerissene Plakatwände, bevor sie zwei Jahre später begannen ganze Teile von Plakaten abzunehmen. Sie suchten nach Motiven für abstrakte Trickfilme, die leider nie fertiggestellt wurden. Der Anteil des Künstlers konzentriert sich auf Suche und Auswahl. Der gestisch, subjektive Selbstaussdruck des Künstlers wird negiert und das Genie-Klischee infragegestellt. Zugleich stellte die Abnahme eines solchen Plakates eine Aktion dar, zudem meist eine illegale.

Aber nicht alle Plakate waren ihrerseits legal an Häuserwände geklebt worden. Eine Ausstellung nannte Raymond Hains „Défense affiché“ - „Plakatieren verboten“. Während der Besetzung durch das Deutsche Reich waren Plakate Teil der Widerstandsstrategie gewesen. Aber auch Werbeplakate wurden „wild“ an Häuserwände geklebt. In „Pour la paix, la démocratie et le progrès social“ treffen legale und illegale Plakate aufeinander. Die Hauptfläche nimmt ein grellbuntes Plakat ein. Das Rosa erinnert an Haut und das Gelb dementsprechend an blondes Haar. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Werbeplakat, für das eine teure Gebühr gezahlt wurde. Da es beschnitten wurde, ist der Werbeeintrag nicht mehr erkennbar. Darüber klebt das kleine Plakat einer politischen Initiative. „Les amis de la commune“, „les socialistes“, „la parti communiste“ u.a. rufen dazu auf, gegen persönliche Machtkonzentration („contre le pouvoir personnel“) und für „Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt“ zu demonstrieren. Sicher spielen sie damit auf Charles de Gaulle an, der seit 1959 seine Macht als Staatspräsident zu stärken und das Parlament zu schwächen versuchte. Der Künstler wählte den Ausschnitt des großen Werbeplakates so, dass es zum Passepartout des Politikplakates wurde.

Auch in der Ausstellung „La France déchirée“, (Das zerrissene Frankreich) 1961 in der Galerie J demonstrierte der Künstler seine politische Zeitgenossenschaft. Die zwischen 1950 und 1961 gesammelten Plakatabrisse dokumentierten Frankreich während des Algerienkrieges. Nachts brachten die Unterstützer der Algerischen Befreiungsbewegung Plakate an, die tagsüber von Passanten aus politischer Motivation zerfetzt wurden. Zugleich waren auch Plakate radikaler französischer Militärs zu sehen, die zum Putsch gegen die Demokratie aufforderten. Als am 17. Oktober 1961 Algerier in Paris friedlich protestierten, schoss die Polizei in die Menge und tötete bis zu 200 Menschen. Die französische Presse schwieg über dieses Ereignis, da de Gaulle eine strikte Zensur eingeführt hatte. Die Ausstellung Hains im Juni hatte die gewaltsame Atmosphäre vor ihrem Ausbruch prägnant ins Bild gebracht.

Schon allein die ästhetische Wirkung der „affiches lacérées“ wirkte provokant. Auf der ersten Paris-Biennale zeigte Hains einen Bauzaun mit Plakatzetzen. Sein Freund François Dufrene hatte die Rückseite einer Plakatwand als Deckenbild angebracht („1/4 du Plafond de la 1ere Biennale de Paris“ 1959, Inv.Nr. A-1035 Landesmuseum). Manche Maler wollten daraufhin ihre Gemälde aus der Ausstellung entfernen. Tatsächlich wirkten einige Plakatabrisse ausgesprochen malerisch - wie jener von Hains aus dem Jahr 1961 (Ohne Titel, Inv.Nr. A-1053 Landesmuseum). Das Bild besteht aus einem Blech, das die obere, rechte Ecke einer großen Plakatwand war. Man findet an die acht Papierschichten, die wie Malschichten übereinander liegen. Die Abrisse verursachten an manchen Stellen die Offenlegung des fasrigen Papiers in weiß und ockergelb. Der heftige Prozess des Abreißens hat nur Fetzen hinterlassen, Farbspuren und Andeutungen von Buchstaben. Die Werbeaussagen sind ausgelöscht, ein abstraktes Bild von malerischer Wirkung ist entstanden. Diese Malerei war weder mit traditionellen Techniken produziert worden noch von einem Künstler. Die Maler des abstrakt-gestischen Stils, des Informel, interpretierten die Plakatabrisse als ironische Kommentare auf ihre Malerei. Der Skandal der Paris-Biennale machte Hains berühmt. Nachdem er sich der Gruppe der „Nouveaux Réalistes“, mit Yves Klein, Arman, Mimmo Rotella u. a. angeschlossen hatte, fehlten seine Werke in keiner Gruppenausstellung.

Die Plakate im Museum sind selektierte Ausschnitte, auf Bildformate zugeschnitten. Das bedeutet einen

Verlust an Größe, zugleich eine Auswahl, eine Bildwahl.

Der Blick wandert suchend durch die Straßen. Daher war es konsequent, dass sich Hains nach 1963 wieder der Fotografie zuwandte und Plakatabrisse mit der Kamera dokumentierte. Dabei entdeckte er weitere reizvolle anonyme Kunstwerke in der Stadt, wie etwa Stapel von Pflastersteinen, die er liebevoll „sculptures de trottoir“ (Gehsteigskulpturen) nannte.

Am Morgen eines Tages im Oktober 1997 war in Münster eine Plakatfläche leer geworden. Raymond Hains hatte ein Plakat erwählt und ins Museum bringen lassen. Er war durch die Stadt Münster gestreift, hatte Gehsteigskulpturen und abgerissene Plakatwände fotografiert. Von einigen hatte er wiederum Plakate anfertigen lassen, die während der Skulptur Projekte 1997 in Münster auf großen Plakatwänden präsentiert wurden. Seine Plakate fordern die Passanten auf: Entdecke die Stadt von neuem!

Marcel Schumacher

Literatur

Simon Ford: Die Situationistische Internationale. Eine Gebrauchsanleitung, Hamburg 2007.

Ausst.Kat. Westfälisches Landesmuseum Münster 2004: cremers.haufen, alltag .prozesse .handlungen: kunst der 60er Jahre und heute, Bielefeld 2004.

Ausst.Kat. Westfälisches Landesmuseum Münster 1997: Skulptur. Projekte in Münster 1997, S. 202-205.

Guy Debord: Die Gesellschaft des Spektakels, Berlin 1996

Ausst.Kat. Portikus Frankfurt am Main 1995: Gast auf der Durchreise. Raymond Hains, Stuttgart 1995.

Ausst.Kat. Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien 1995: Raymond Hains. Akzente 1949-1995. Wien 1995.

Ausst. Kat. Kunsthalle Mannheim 1986: Les Nouveaux Realistes.

LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Münster, Westfälisches Landesmuseum, Domplatz 10, 48143 Münster

Druck: Merkur Druck, Detmold

© 2007 Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Münster, Westfälisches Landesmuseum, 2007